

1529, Basel

**Aus der Fastnacht in den Bildersturm:  
Knaben und junge Männer schänden  
und verbrennen das Kruzifix aus dem Basler  
Münster.**

Mit grosser ungestymmeckheit und vil lesterigen spottworten fand am 9. Februar 1529 in Basel der Bildersturm statt. Aus den Aufzeichnungen eines Basler Kartäusers erfahren wir nachstehende Details: *Namlich namen sie ein grosz crucifix im hohen stift und banden ein lang seil daran, und vil junger knaben, by 8, 10 und 12 jar alt, zugen es uff den Kornmarg und sungen: Ach du armer Judas.* Auch wandten sich die Frevler, so der Klosterbruder weiter, mit den folgenden Worten an das Bild: *Bistu got, so wer dich, bistu aber mensch, so blut,* und verbrannten es. Das Entsetzen des Klosterbruders ist gross, denn im Anschluss an die Schändung des Kruzifixes *zogen sie in der groszen stadt in alle kilchen und zerschlugen und verbranten alle bylde.*<sup>1</sup>

Der Angriff auf das Kruzifix wird auch in anderen Quellen erwähnt, beispielsweise in der Chronik von Konrad Schnitt über die Jahre 1518–1533.<sup>2</sup> Alle Chronisten sprechen ausdrücklich davon, dass *Knaben und junge Kinden* sich am Bild des Gekreuzigten vergingen. Die Beteiligung von Jugendlichen an ikonoklastischen Delikten der Reformationszeit war weit verbreitet. Aufgrund ihres juristischen Sonderstatus konnten sie für ihre Handlungen nicht belangt werden, womit auch dem städtischen Rat die Hände gebunden waren; der zögerlichen Haltung des Basler Rats zu Beginn des Jahres 1529 kam dies möglicherweise sogar entgegen. Johannes Kechter, Sekretär des Basler Domkapitels, bestätigte diesen Verdacht, wenn er von einer Ratsgesandtschaft an das Domkapitel berichtet: *Als die sachen desz kilchen stüermens fürgangen, sige das von der bürgschaft ohn ir [Rat] wissen beschehen...*<sup>3</sup>

Aber auch der Zeitpunkt der Basler Ereignisse vermag die Beteiligung Jugendlicher am Bilderfrevel zumindest teilweise zu erklären. Einhellig datieren die drei Autoren den Vorfall nämlich in die Fastnachtszeit.<sup>4</sup> Die Ausrichtung von Umzügen und parodierenden Spielen, die nicht selten gewalttätig endeten, sowie die Beteiligung von männlichen Jugendlichen an solchen Ritualen waren zu Beginn des 16. Jahrhunderts in ganz Europa verbreitet.<sup>5</sup>

Nicht zuletzt die Koinzidenz von reformatorischem Aufbruch und Fastnacht verunmöglicht eine eindeutige Leseweise des Frevels am Münsterkruzifix. Eine Parodie der am «armen Judas» vollzogenen Passion überlagerte sich hier mit der Rezeption reformatorischer Ideen, mit der Kritik an der altgläubigen Liturgie, deren prägnantestes Symbol das Kruzifix war, sowie mit der Kritik an den Sakramenten.<sup>6</sup> Alle diese Elemente lassen sich im Basler Bildersturm sowie in den aktuellen



Johann Jakob Wick, Illustration zu einer Bilderschändung im Jahr 1587 in Zürich (Ausschnitt). Zürich, Zentralbibliothek. – Heiligenfiguren wurden meist an zentralen Orten des öffentlichen Lebens verspottet und zerstört. Vielfach überliefert ist der ikonoklastische Ritus, die Bilder ins Wasser (Brunnen, Flüsse, Seen) zu werfen.

politischen und religiösen Umwälzungen seit Beginn des Jahres zweifelsfrei nachweisen. Doch eine monokausale Deutung bleibt unbefriedigend, denn gerade das Nebeneinander unterschiedlicher Interpretationsangebote verweist auf eine wesentliche Qualität von Bildern an sich: ihre Mehrdeutigkeit. In ikonoklastischem Handeln verdichteten sich wie in einem Brennspiegel zahlreiche Motive unterschiedlichster Traditionen, die nicht ausschliesslich auf die Reformation, sondern auf einen Punkt allgemeinerer Gültigkeit verweisen: die Tradition des Bildes in der abendländischen Kultur seit der Antike. Bilderstürme waren nicht so sehr ein unabdingbares Zeichen der Reformation als vielmehr das Ergebnis einer nicht ausschliesslich religiösen Debatte um das Bild, der seit gut hundertfünfzig Jahren wieder hohe Brisanz zukam.<sup>7</sup>

Trotz dieser allgemeingültigen Bemerkungen lassen sich in ikonoklastischen Handlungen stets auch lokale Bedeutungsnuancierungen nachweisen. So präziserte Konrad Schnitt in seiner Chronik, dass es sich um *das crutzsyfix, so im munster uff dem letner sund,* handelte.<sup>8</sup> Dieses Kruzifix stach nun aber nicht nur durch seine all-

gemeine Bedeutung, sondern auch durch eine spezifisch kirchenpolitische Funktion hervor. Es befand sich nämlich genau über derjenigen Stelle im Kirchenraum, die *Bitt* genannt wurde; an der *Bitt* wurden die Spenden für den Münsterbau abgegeben. Damit war das Kruzifix für das Publikum jedoch nicht nur ein religiöses Zeichen, sondern zugleich die Repräsentation einer kirchlichen Ökonomie, gegen die sich die Umwälzungen der Reformation ja auch richteten.

Lucas Burkart

1 Basler Chroniken, Bd. 1, S. 447–448.

2 Basler Chroniken, Bd. 6, S. 116–117; Stotz 1871, S. 46–47.

3 Roth/Dürr 1921–1950, Bd. 3, S. 280.

4 Zum Verhältnis von Bildersturm und Fastnacht des Jahres 1529 in Basel vgl. Wandel 1995, S. 174–182.

5 Davis 1987, S. 114–115.

6 Scribner 1985c, S. 151–152; Duffy 1990, S. 27–28; Scribner 1990c, S. 17.

7 Schnitzler 1996b, S. 145–146 und 305–327.

8 Basler Chroniken, Bd. 6, S. 116.



Holzchnitt aus der Flugschrift *Eyn Warhafftig erschrocklich Histori...*, um 1525–1527, fol. B4 r. Nürnberg, von Scheurl-Bibliothek, Flugschrift Nr. 160 c (Kat. 147). – Zwei Knaben (dargestellt als Erwachsene) ziehen spottend ein Kruzifix aus der Kirche.

# Bildersturm

Wahnsinn oder Gottes Wille?

---

Katalog zur Ausstellung

Bernisches Historisches Museum

Musée de l'Œuvre Notre-Dame, Strassburg

Herausgegeben von Cécile Dupeux, Peter Jezler und Jean Wirth

In Zusammenarbeit mit Gabriele Keck, Christian von Burg, Susan Marti



30 9224  
A-2073697